

Zum 65. Geburtstag von Waldemar Christian Hecker

Waldemar Christian Hecker beging am 15.2.1987 seinen 65. Geburtstag. Seine Schüler, Mitarbeiter und Freunde gratulieren ihm dazu von ganzem Herzen.

Eigentlich wäre nun der Zeitpunkt gekommen, wo der Jubilar das *Otium cum dignitate* Ciceros genießen könnte.

Wer die Persönlichkeitsstruktur von Waldemar Hecker kennt, weiß, daß ein abrupter Übergang in eine andere Lebensphase bei ihm nicht vorstellbar ist. Sein Impetus treibt ihn vorwärts, und zwar in dem Gebiet, das ihm stets die Erfüllung seines Lebens war. Rast wäre für ihn ein Leben ohne Inhalt. Hobby und Kinderchirurgie sind für Hecker nicht trennbar. Aus diesem Grunde wäre das Leben als Emeritus mit 65 für ihn eine Art Expropriation.

Hecker wurde schon in früher Jugend mit der Chirurgie konfrontiert. Sein Vater, selbst Chef einer Chirurgischen Klinik, weckte sehr früh sein Interesse für das Fachgebiet. 1939 machte er sein Abitur und wurde sofort eingezogen. Den Krieg erlebte er als Frontflieger. Er zählt zu jenem Jahrgang, der die Schrecken des Krieges am meisten verspürte. In der nächtlichen Einsamkeit über dem Schwarzen Meer gab es keine Zeit, den ewigen Traum der Menschheit vom Fliegen zu realisieren oder die Gedanken eines Saint Exupérie nachvollziehen. Mehr als einmal entging er dem Tode.

Nach dem Kriege beginnt Hecker mit dem Studium der Medizin, um damit eine alte Familientradition fortzusetzen. Im Herbst 1950 legt er das Medizinische Staatsexamen ab. Danach folgt die klinische Ausbildung an der 1. Medizinischen Univ.-Klinik bei Berg in Hamburg-Eppendorf, in der Chirurgischen Univ.-Klinik unter Lezius, schließlich bei Konjetzny. Er bleibt bis 1953 an der Chirurgischen Univ.-Klinik Hamburg-Eppendorf, danach erfolgt eine kurze Tätigkeit in der Gynäkologie und schließlich wird er im September 1953 1. Assistent an der Chirurgischen Abteilung des Altonaer Kinderkrankenhauses unter der Leitung von Knuth. Hier wächst sein Interesse an der Kinderchirurgie. Hier kommt es auch zum sog. Schlüsselerelebnis, das ihn zur akademischen Laufbahn führt. 1957 wird Hecker Assistent und Oberarzt bei Linder an der Chirurg. Klinik der Freien Univ. Berlin. In Linder hat er einen Chef gefunden, der durch seine intensiven Beziehungen zu England und Amerika früh erkannte, daß das Prinzip „alles in einer Hand“ keine Gültigkeit mehr haben kann. Er fördert Hecker und überträgt ihm die Aufgabe, eine Kinderchirurgische Abteilung aufzubauen.

1962 folgt Linder einem Ruf nach Heidelberg. Hecker setzt seine Aufgabe fort und knüpft dabei an eine Tradition an, die mit dem Pädiater von Dusch begann. Bereits 1884 schuf v. Dusch, der selbst eine chirurgische Ausbildung absolviert hatte, eine de facto selbständige kinderchirurgische Abteilung, deren Führung in den Händen des Chirurgen Lossen lag. Nach dem Tode des letzten Kinderchirurgen Benno Schmidt 1932 blieb diese Stelle leider verwaist. Genau 30 Jahre später wird Waldemar Hecker dessen verspäteter Nachfolger. 1966 wird durch die Initiative Linders auch de jure Hecker zum Vorsteher der Abteilung für Kinderchirurgie ernannt. 1969 folgt er einem Ruf auf den 1. ordentlichen Lehrstuhl für Kinderchirurgie in Deutschland an der Universität München.

Hecker hat sich sehr schnell national und international einen Namen gemacht. Dank seiner Vitalität und seines unermüdlichen Fleißes hat er durch seine Vorträge und sein wissenschaftliches Werk sehr bald die Aufmerksamkeit auf sich



gelenkt. Mehr als 300 wissenschaftliche Arbeiten und Lehrbuchbeiträge dokumentieren sein wissenschaftliches Oeuvre. Besonders hervorzuheben sind seine beiden Bücher über „Elementare Kinderchirurgie“ für Studenten und über „Mißbildungen am weiblichen Genitale“.

Seine Diskutierfreudigkeit bei Kongressen, die manchmal eine Herausforderung darstellen, belegen die Sitzungen und sind ein beredetes Zeugnis seiner großen Erfahrung, aber auch seines Temperaments.

Neben seinem großen Engagement für die kranken Kinder galt sein Interesse schon immer dem Studentunterricht, den er mit sehr viel Intensität und Liebe hält und auch sein Interesse an der Mitarbeit in akademischen Gremien und in der Standespolitik. Bereits 1964/65 war er für 2 Semester Vertreter der Nichtordinarien in der engeren Fakultät, und 1966/67 wurde er aus dem Kreis der Nichtordinarien zum Senator der Universität Heidelberg und zum Mitglied der Grundordnungskommission gewählt.

In den Jahren 1973–1976 war er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie. Seit vielen Jahren ist er Delegierter der Gesellschaft für Fragen der Fortbildung und Fragen der Standespolitik.

Selbstverständlich hat Waldemar Hecker auch Fehler. Aber ist es nicht so, daß Fehler einen Menschen sympathisch machen, weil sie den Schleier des Übermenschlichen zerreißen und ihm ein besonderes Flair verleihen? Wird nicht manche Schwäche zur Stärke, wenn wir die Hintergründe kennen?

Menschen mit besonderer Vitalität und mit dem besonderen Drive haben es manchmal schwer, älter zu werden. Man erinnere sich nur an die Sätze von Billroth, die darin gipfeln, daß er meint, „es wird anderen leichter fallen als mir“. Hecker kennt das einzige Gegenmittel, die Akzeptanz.

Lieber Waldemar, wir alle wünschen Dir von Herzen alles Gute, vor allen Dingen Gesundheit für die kommende Zeit, Vitalität, aber auch Gelassenheit und jenen Esprit, wie ihn Voltaire in Zusammenhang mit dem Alterwerden interpretiert: „Qui n'a pas l'esprit de son âge, de son âge a tout le malheur“.

Roland Daum